

Sonntag, 13.11.2016

Mit deutscher Pünktlichkeit kann man die Peruaner ganz schön in die Bredouille bringen. Ich hatte Vertretung in San Francisco de Asis, der Nachbarparfarrei. Ich war einigermaßen pünktlich da und begann die Messe 5 nach 7 h abends. Gut, die Leute sangen das erste Lied. Aber beim Gloria kam dann zunächst nichts. Ich fragte den Ministranten. Un momentito, el coro muss sich noch bereit machen. Nach einer kurzen Zeit begann dann der Gesang. Ich hatte einfach zu früh begonnen und damit hatte der Jugendchor nicht gerechnet. Übrigens heute gab es Erdstoß Nr. 4, den ich gespürt habe. War aber nur sehr leicht. Bald toppe ich meine bisherigen 5 Erdstöße/Erdbeben meines Lebens.

Montag, 14.11.2016 bis Freitag 18.11.2016

Lena und ich starteten am Montag nach Arequipa. Vorher noch ein kurzer Besuch in der dt. Gemeinde. Jürgen erzählt von der Delegation, die einige Tage in der Erzdiözese weilte zur Feier 30 Jahre Partnerschaft Freiburg- Peru. Erzbischof Stephan machte wohl einen guten Eindruck, weil er sich öfters mit der Delegation traf und auch sehr offen auf die Leute zuing. Da hat er eine große Stärke, dass er den Menschen zugewandt ist.

Danach geht's zum Flughafen und bald sitzen wir im Flugzeug. In Arequipa werden wir von Hna. Nancy und Hna. Mary erwartet. Und der Bruder von Hna. Nancy fährt uns in die Stadt zu unserem Hotel. Es liegt nicht weit von der Schule der Schwestern. Nach einer kurzen Pause machen wir einen Spaziergang ins Zentrum zur Plaza de Armas, dem Hauptplatz der Stadt mit der Kathedrale.

Am nächsten Morgen sind wir allein unterwegs. Zuerst wieder zur Kathedrale. Ein 19. Jh. Bau, nichts Besonderes. Innen mit Statuen aus Cararamarmor. Gut, der ist zwar sehr schön, aber musste man den wirklich aus Italien holen? Danach machen wir eine große Stadtrundfahrt zu allen möglichen Aussichtspunkten. Arequipa ist schon eine besondere Stadt, die umgeben ist von drei Vulkanen, Chachani (6057m), Misti (5822m) und etwas weiter Picchu- Picchu (5667m). Diese Berge machen das wunderschöne Panorama von Arequipa aus.

Und wir genossen das. Besonders schön für uns war: Wir konnten uns frei bewegen. Da unser Hotel sehr Zentrumsnah lag, konnten wir alles zu Fuß machen. Arequipa ist friedlich. Es lauern hier keine Straßenräuber, vor denen sich alle in PA fürchten. Und so besuchten wir die Kirchen der Stadt: La Compania, La Merced, San Francisco. Alles Kirchen aus der Kolonialzeit, die innen ungeheuer reich geschmückt sind. Man sieht welchen Reichtum an Gold und Silber die Kolonialherren hatten und das auch der Kirche zugutekommen ließen. Allerdings hinterlässt es dann wieder einen schalen, bitteren Nachgeschmack, wenn man weiß, welch Leid die Kolonisation über die Ureinwohner brachte.

Wir entdeckten auch ein Museum mit „Juanita“. Juanita ist die Mumie eines 14 jährigen Inkamädchen, dass auf dem Berg Ampato gefunden wurde. Es wurde wohl den Göttern geopfert, da der Ampato als Spender von Regen und Fruchtbarkeit galt. Interessant für mich war, dass das kein Zufallsfund war. Die Indios hatten die Geschichte den Spaniern schon erzählt und die hatten das fein säuberlich aufgeschrieben. Als nun 1995 der benachbarte Vulkan Sabancaya ausbrach, schmolz das Eis auf dem Ampato. So konnten Forscher sich aufmachen, um die Mumie zu finden. Im Museum der kath. Universität wird heute die Mumie aufbewahrt und ihre Geschichte erzählt. Wir waren froh, dass wir überhaupt reingegangen sind. Mittwochmorgen war dann die Messe zur Einweihung des Auditoriums des neuen Colegio San Martin de Porres angesagt. Ich feierte diesen Gottesdienst mit vielen Schülerinnen, den Lehrern und den Religiosas de Jesus Maria. In Arequipa sind das drei Ordensfrauen, die seit 2012 eine Schule für knapp 200 Mädchen betreiben. Man muss den Mut und den Glauben dieser Frauen bewundern, die eine Schule aus dem Nichts aufbauen und jetzt größere Gebäude bauen, um der wachsenden Zahl von Schülerinnen zu begegnen. Nach der Messe wurde ich gefragt, ob ich Beichte hören könnte. Ich dacht, da wollen jetzt ein/ zwei Personen kommen. Aber schlussendlich war ich von kurz vor 10 h bis nach 1 h beschäftigt. Bei manchen verstand ich jedes Wort, bei anderen wieder nichts. Und manchen musste ich schon tiefergehende Fragen beantworten. Traurig machte mich, dass manche doch Angst hatten, weil sie ohne Beichte zur Kommunion gegangen waren. Ich versuchte ihnen klar zu machen, dass das bei ihren Sünden doch nicht schlimm ist.

Aber in Arequipa herrscht doch eine gewisse Angst. Der Erzbischof, ein Neokatechumener, bläut das wohl den Priestern und den Leuten ein. Schrecklich einfach und auch nicht mit dem Katechismus konform, auf den sich unsere Konservativen immer so gern berufen. Und zum ersten Mal verstand ich im tiefsten Herzen, was unser Papst Franziskus meint, wenn er sagt der Beichtstuhl ist keine Folterkammer. Leider hat die Kirche Perus den und andere extrem konservative Bischöfe unserem deutschen Papst zu verdanken. Und dabei hat Benedikt so gern den Subjektivismus der anderen gegeißelt, den er selber in der Kirchenpolitik dann ganz und gar auslebte.

Was in Arequipa nicht fehlen darf, ist das Kloster Santa Catalina. Eine Stadt in der Stadt. Es ist ein Dominikanerinnen-Kloster bis auf den heutigen Tag. Früher lebten die Klosterfrauen in kleinen Häusern mit ihren Bediensteten. Es waren Frauen aus hochgeborenen Kreisen. Sie durften angeblich nicht das Kloster verlassen und mit anderen sprechen. So erzählen es die Führer immer wieder. Komisch aber ist, dass einige der Nonnen seliggesprochen wurden, u. a. auch, weil sie sich um die Armen und Kranken der Stadt gekümmert haben. Wie das gehen soll, ohne zu reden und das Kloster zu verlassen, das ist mir schleierhaft? Das ist mir eben aufgefallen, weil Lena und ich ohne Führer durch das Kloster streiften. Denn die Führung hatte ich schon vorher zweimal mitgemacht. Außerdem bin ich auf eine Witwe gestoßen, die mit ihrer Tochter ins Kloster gegangen war. Die Tochter hat aber später geheiratet!?

Gut, die Tage gingen viel zu schnell vorüber. Lena ist eine tolle Reisebegleiterin, wenn man bedenkt, dass wir einen Altersunterschied von 37 Jahren haben. Wir können uns über so vieles austauschen und sprechen, vieles interessiert uns beide. Und dann macht das gemeinsame Reisen Spaß. Die Schwestern würden sich auch freuen, wenn Lena mal zu ihnen käme. Die Idee hatte ich auch schon, denn die Mädchen in der Schule bewunderten Lena, dass sie als 18-Jährige so eine weite Reise macht. Ich denke, dass könnte ihnen auch nochmals einen Motivationschub für vieles geben, wenn sie eine fast Gleichaltrige aus einem ganz anderen Umfeld erleben.

Am Freitag ging's zurück. Wir konnten den Ampato aus dem Flugzeug sehen und den rauchenden Sabancaya daneben. Ist schon interessant an einem tätigen Vulkan vorbeizufiegen. Und wir kamen pünktlich in Lima an. Bei Inlandsflügen gilt wohl keine Hora Peruana, sondern Hora Suiza (Schweizerzeit). Also so pünktlich wie die Inlandsflüge in Peru fliegen, das gibt es weder in Deutschland noch in der Schweiz.

Samstag, 19.11.2016

DW brachte heute einen interessanten Beitrag zur Verteilung von Reichtum und Armut. 70 Mio. der Weltbevölkerung besitzen 45% der Vermögen dieser Erde. 700 Mio. teilen sich weitere 45%. Und den restlichen 6,3 Milliarden bleiben noch 10% des Weltvermögens. Erschreckende Zahlen.

Dann wurde da aber auch gesagt: Es liegt an jedem ganz persönlich, ob er sich entscheidet mit weniger zufrieden zu sein oder ob sich von anderen bestimmen lässt, die ihm vormachen, dass er nur glücklich sein kann, wenn er immer mehr besitzt. Das Problem dieser Ideologie des immer mehr, ist schon, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. Und dass man mit wenigem zufrieden sein kann, das erlebt man hier in PA ganz gut. Trotzdem ist es halt nicht ok, dass hier und an vielen Orten dieser die Menschen tagtäglich ums Überleben kämpfen müssen, während eine kleine Schicht es für normal und gerechtfertigt hält, dass sie in einem überzogenen Luxus leben und sich noch für die Elite dieser Welt hält. Beim Mittagessen bat mich P. Ignacio bei einer Taufe mitzuwirken. Gut, dachte ich, mach ich gern. Aber kurz vorher stellte sich raus, dass ich das allein machen sollte. Ich hätte es mir eigentlich schon vorher denken können. Naja, vom Ritus her ist das nicht so schlimm. Der ist gleich. Aber sprachlich ist es immer schwer, zumal der in der Mehrzahl geschrieben ist. Also, es ging solala gut. Und ich habe Faviana getauft. War aber auch schon ein Mädchel mit ca. 8-9 Jahren. Ich habe mir nun den Ritus kopiert, damit ich mich besser vorbereiten kann. Es lebe die Spontanität!

Sonntag, 20.11.2016

Heute war Actividad parroquial angesagt. Pfarrbazar könnte man sagen. Es gab viele Stände mit Spielen und Essen. Die Jugend war sehr aktiv beteiligt. Da konnte man für einen Tag heiraten. Mich wollten sie

auch dran bringen. Habe mich aber ein wenig dumm gestellt. Das ist der Vorteil, wenn man eine Sprache nicht so gut kann. Die Erwachsenengruppen haben verschiedene Peruanische Spezialitäten gekocht. Für die ganze Aktion wurde einfach eine Seite der Straße vor der Kirche gesperrt. Auch Musik gab's genug. Und immer volle Lautstärke. Und getanzt wurde auch. Ich konnte mich mal wieder nicht entziehen. Aber wenn viele hübsche Damen ganz freundlich einem mitschleifen.

Zwischendurch waren wir noch in Lurin in der Kathedrale zur Schließung der Hl. Pforte. Das geschah natürlich nur symbolisch. Denn bei dem Menschenansturm und der kleinen Kirche wäre das unmöglich gewesen. Bischof Carlos hat zelebriert. Das schöne bei dem kleinen Bistum ist, dass fast der gesamte Klerus heute versammelt war. Aber sonst gefallen mir die Volksliturgien besser.

Dieser Gottesdienst war auch wieder ein Lehrstück für „Vida peruana“. Erst beim Frühstück erfuhr ich davon. Abfahrt hieß es, ist um 3 h. Dann wiederum $\frac{1}{4}$ vor 3 h. Dann $\frac{1}{4}$ nach 3 h, weil der Schumi von PA fährt. Und dann war es faktisch $\frac{1}{2}$ 4 h. Und wir sind gerade richtig gekommen.

Montag, 21.11.2016

„Dagegen wird eine Theologie, die nichts mit dem Gottesvolk zu tun hat oder gar gegen das Gottesvolk vorgeht und die nur von sich selbst zehrt, auch dann, wenn sie Wahres sagt, sehr unwirklich erscheinen.“ So Jon Sobrino SJ, ein Vordenker der Theologie der Befreiung. Und ist das nicht auch das Problem, warum wir in der westlichen Welt immer mehr Mitglieder verlieren. Ich denke, hätte unsere Theologen und besonders unsere Führungsriege die Gedanken der Befreiungstheologie mehr aufgenommen, anstatt sie bekämpfen, dann wären wir glaubwürdiger. Aber dann hätte man halt auf manchen Prunk und Protz, mit dem sich heute noch viele Kleriker in der europäischen Kirche umgeben, verzichten müssen. Wenn man das auf die politische Situation in vielen Ländern hin denkt, dann stimmt dieser Satz auch für die Politik.

Dienstag, 22.11.2016

„Die Kirche glaubt nämlich, dass das Wirken des Hl. Geistes, der Christus in uns Menschen zum Leben erweckt, stärker ist als sie selbst. Denn die Kraft der Erlösung reicht über die Grenzen der Kirche hinaus.“ Ein Zitat von Oskar Romero und weiterführend Jon Sobrino über die Kirche: „Dabei darf sie sich nicht zu einem distanzierten, unfehlbaren Schiedsrichter aufspielen, der, wie es so oft geschieht, links und rechts urteilt und verurteilt, ohne dabei sich selbst die Frage zu stellen und ohne sich dessen bewusst zu sein, dass sie sich nicht selten dessen schuldig macht, was in der Welt verurteilt. Es gibt eine Sünde und Begierde, die für die Theologie typisch sind: die Verlockung, sich zu verabsolutieren.“

Freitag, 25.11.2016

Gestern und heute feierten wir das 25jährige Bestehen der Pfarreischule San Martin de Porres. Gestern mit einer Messe unter der Leitung des Generalvikars (GV) P. Amadeo mit anschließendem Frühstück. Heute war dann ein Fest für Schüler und Eltern. Kurz vor Beginn kam P. Ignacio und meinte, ob ich nicht den Segen zu Beginn sprechen könnte. Oh, heilige Spontanität. Wenn ich das manchmal ein paar Minuten früher wüsste, dann könnte ich auch noch ein paar nette Worte vorbereiten und allem eine persönlichere Note geben. Immerhin weiß ich heute schon, dass ich morgen neben einer Taufe und einer Messe noch eine Hochzeit machen darf, dank Juvisa, der Sekretärin.

Nach dem Gebet und Segen wurde ein Fest gefeiert. Echt schön, wie die Kinder in den Trachten der verschiedenen Regionen auftraten und Tänze vortrugen. Nur, wird mit einem Maximum an Lautstärke hier immer alles gerne präsentiert. Kein Wunder, dass P. Ignacio der Lärm oft auf die Nerven geht. Manchmal sehne ich mich auch nach einem ruhigeren Ort. PA ist schon sehr, sehr laut. Da war Arequipa eine Erholung.

Im Comedor (Armenküche) habe ich heute mitgeholfen. Interessant die Geschichte der Köchin Marcela. Sie erzählte mir von ihrem 4jährigen Aufenthalt in Buenos Aires. Sie lebte dort und betreute wohl Menschen, um Geld zu verdienen. Vier Jahre war sie ohne Unterbrechung dort, um den Kindern ein Studium zu

ermöglichen. Zum Glück hatte sie es gut getroffen und gute Erfahrungen gemacht. Das ist ja nicht immer so. Viele Haushaltshilfen werden ziemlich ausgebeutet von ihren „besseren Herrschaften“. Und so konnte sie vom sauberen und schönen Buenos Aires schwärmen und von unserem Papst natürlich, dem sie wohl als Erzbischof von dort begegnet ist.

Samstag, 26.11.2016

„So darf die Kirche sich nicht der Verfolgung entziehen, etwa weil sie Angst hätte, dass ihr so ihre materiellen Mittel genommen werden und sie infolgedessen weniger Einfluss hätte und weniger effizient arbeiten würde. Es geht darum, dass die Christen und die Kirche lernen, dass es nicht zu vermeiden lässt, im Hinblick auf das Reich und seine Gerechtigkeit einiges verlieren zu müssen. Um das Leben gewinnen zu können, wird manches aufgeben zu müssen.“ – Ein weiteres Zitat von Jon Sobrino SJ, Begleiter von Oskar Romero. Für mich eine Anfrage auch an unsere Kirche in Deutschland!? Aber ist gerade die Effizienz, die wir anstreben und verteidigen, nicht manchmal eher das, was uns so ineffizient (unglaublich) macht. Heute durfte ich eine Krankensalbung machen, danach eine Taufe, eine Messe und zum Schluss eine Trauung. Ich war dann doch einigermaßen verduzt, dass das Ehepaar schon eher ein fortgeschrittenes Alter hatte und erwachsene Kinder samt Enkel. Das ist hier wohl gar nicht so selten. Ehepaare heiraten, wenn sie das Geld dafür haben. P. Ignacio hat mir den Trauritus zwar vorher gegeben, aber leider war der im Spanisch von Spanien. So pendelte ich zwischen den beiden Arten Spanisch und Südamerikanisch. Die Südamerikaner benutzen keine 2. Person Plural, sondern immer nur die 3. Person Plural.

Sonntag, 27.11.2016 – 1. Advent

Advent im Hochsommer. Es kommt bei mir noch keine rechte Adventsstimmung auf. Bin mal gespannt, wie ich diese Erfahrung bei mir auswirkt.

Um 10 h waren wir in Nino Jesus, der Nachbar- und Ursfarrei von Pamplona. Es war Gottesdienst zum 25. jährigen Bestehen der Partnerschaft mit St. Maria in Weil- Haltingen. Und da ich aus dem Nachbarort stamme, dachte ich, da muss ich hin. Es ist mir sogar gelungen recht spontan ein paar Worte der Gratulation an die Pfarrei zu richten. Beim Empfang danach war ich mit Jürgen Huber.

Und danach ging's in die dt. Gemeinde San Jose zum Weihnachtsmarkt. Das war eine Gartenparty. Aber ehrlich gesagt, so richtig wohlgefühlt habe ich mich nicht. Ist halt so eher eine typische Mittelstands-Gemeinde, wie man sie bei uns auch finden kann. Da wurde ich eher bestaunt, als das jemand auf mich zukam. Gut mit Jürgen Huber und P. Tibor habe mich gut unterhalten. Und dann habe ich P. Norbert kennengelernt. Er ist Priester der Diözese Essen und arbeitet als Pfarrer des Gefängnisses in San Juan de Lurigancho. Der hat mich gleich eingeladen diese berühmte/berühmte Anstalt zu besuchen. Außerdem habe ich mit Jürgen Möglichkeiten fürs CetPro erörtert. Er will mich mit einer Dame von der Botschaft zusammenbringen, die dafür hoffentlich Gelder locker machen kann. Und mit Tibor hoffe ich mal dem Botschafter der BRD begegnen zu können. Den möchte ich mal hierher einladen, denn der wohnt nur auf der anderen Seite des Berges in der anderen Welt von Surco/Casuarinas.

Donnerstag, 1.12.2016

In den letzten Tagen durfte ich einige Beichten hören. Und die sind hier nicht ohne. Da kommen wirklich harte Brocken. Aber wahrscheinlich haben viele hier noch ein Gespür dafür, was gut und was schlecht vor Gott ist und rechtfertigen sich nicht immer selbst. So können sie auch eher den barmherzigen Gott erfahren, der seinen Sohn aus Liebe für unsere Sünden hingegeben hat. Und dieser Gott liebt es doch auch, wenn er uns vergeben kann. Deswegen hat er das Sakrament der Buße eingesetzt. Aber müssen wir uns auch selber aufmachen und bekennen, und das nicht bloß in unserem Kopf.

Bruno erhält demnächst den Titel „Arbeiter des Jahres“, so meinte er jedenfalls und hat gar nicht gemerkt, dass wir ihn alle ausgelacht haben. Er stürzt sich allein auf seine Studien und lässt vor allem P. Ignacio ziemlich hängen. Andere Jungs sind da wesentlich fleißiger.

Heute war ich in dem Colegio beim Austeilen des Frühstücks an ganz arme Kinder dabei. Das ist eine gute Gelegenheit Sprache zu lernen und gleichzeitig die Situation dieser Kinder kennenzulernen.

Sonntag, 4.12.2016 – Zweiter Advent

In der letzten Woche habe ich fast so viele Beichten gehört, wie ich in der ersten Hälfte in der SE St. Verena gehört hatte. Es sind schon sehr bewegende Beichten hier. Die Pönitenten haben oft große Probleme und oft weinen sie auch. Wahrscheinlich haben die Menschen hier in ihrer Emotionalität eher „am Bach gebaut“, wie man es bei uns sagt. Aber es spricht natürlich auch für eine tiefe Betroffenheit über die Sünde und der Versuch ehrlich ein besserer Mensch zu werden. Das macht mich selber ein Stück betroffen. Auch dann, wenn eine sehr junge Frau sagt, sie verkaufe Beziehungen mit Männern für Geld. Ich hoffe nur, ich habe das komplett falsch verstanden. Sonst wäre das grausam, aber bei der Armut hier???

Eine andere Frau wollte, dass ich für ihr Kind bete und es segne, weil es mit 18 Monaten noch nicht spricht. Ich hoffe und bete darum, dass sich das doch noch gibt.

Ich habe mich auch in Fettnäpfchen gesetzt. Ronald wollte von mir unbedingt die Aussage hören, dass Peru das schönste Land der Welt ist. Ehrlich wie ich bin, sagte ich: Peru ist ein sehr, schönes Land, aber da ich doch schon einige andere Länder gesehen habe, kann ich nur diese Aussage machen. Da meinte die kleine Luana: Peru sei das schönste Land, weil es allein Costa (Küste), Sierra (Berge) und Selva (Urwald) hat.

Ronald meinte dann, das sei doch das überzeugende Argument. Worauf ich einfach widersprechen musste, denn es gibt mindestens drei Länder in Lateinamerika, die das auch haben: Ecuador, Kolumbien und Mexico. Da waren sie ganz schön geknickt, dass ich so was sage. Bruno setzte darauf, dass sie auch die vielfältigste Küche der Welt hätten. Ich habe dann nur noch gesagt: Wenn du das meinst! Wobei P. Ignacio dann Bruno auch widersprochen hat. Denn die Küche ist wahrscheinlich sehr vielfältig im Vergleich zu anderen Ländern in ganz Amerika, aber mit der Vielfalt der Küche in vielen Ländern Europas kann sie auf keinen Fall konkurrieren. Der ewige Reis z. B. geht einem schon auf den Wecker.

Gut, einerseits kann man darüber lächeln und ich lobe die Küche der Peruaner (sie ist recht gut!!) auch fleißig und ihr Land dazu. Aber mich hat gerade die Aussage von Luana stutzig gemacht. Wenn das kleinen Kindern schon eingetrichtert wird und das nicht nur von den Eltern. Ich sage, dass weil Luanas Mutter aus der Regionalverwaltung von Callao entlassen wurde, offensichtlich weil diese Behörde das Weihnachtsgeld sparen will. Vermutlich wird sie im Februar wieder angestellt. Hoffentlich! Aber benutzt nicht die herrschende Kaste diese Propaganda von Peru als schönstem und tollsten Land der Erde nicht auch, um ihr System eines Raubtierkapitalismus zu festigen und die Unterschiede zu zementieren? Ich werde aufmerksam sein und schauen, ob es noch andere Anzeichen gibt.

Montag, 5.12.2016

Eigentlich wollte ich heute Nachmittag mit Lena in ein Einkaufszentrum. Aber es kam ganz anders. Ich wurde zum Essen gerufen, aber es hieß heute essen wir auf der Straße. Gut, dachte ich wir gehen zu einem benachbarten „Restaurant“. Aber wir bestiegen das Auto und ich dachte wir fahren in die nahe Avenida Benavides in ein Restaurant. Aber dann war von San Miguel die Rede und spätestens als wir auf die Panamericana Norte fuhren, wurde mir klar, dass braucht heute Zeit. Ich musste halt nur Lena und Leo absagen. Nach dem Essen ging es noch einkaufen, so dass wir schließlich um 18.15 h wieder zurück waren. Das sind so Momente, wo ich mich nach Deutschland wünsche. Planung, Absprachen und Transparenz, das ist hier ein ziemliches Fremdwort. Du musst halt sehr flexibel sein.

Heute Abend findet hinter der Kirche eine Evangelisationsveranstaltung von Evangelikalen statt. Man, ist das ein Geschrei! Die Redner peitschen ihre Thesen den Leuten ein, wie weiland die Nazis. Also, wenn ich das so höre, bin ich froh katholisch zu sein. Das ist alles andere als attraktiv. Und die Redner glauben wohl, wenn sie besonders laut schreien und dauernd Halleluja und Amen rufen, besonders bevollmächtigt zu sein. Wenn ich da die Predigten und Reden Jesu in der Bibel lese und dann das höre, dann kommt mir das große Grauen. Und je später es wird, steigert sich der Redner in ein immer heißer werdendes Geschrei rein. Man glaubt, da einen Besessenen zu hören. Also so sind Jesus und die Apostel bestimmt nie

aufgetreten. Aber die behaupten dauernd, dass sie genau wissen, was in der Bibel von Gott und von Jesus verlangt wird. Ich hoffe nur, dass das rechtzeitig aufhört, damit ich und die Nachbarn schlafen können. Übrigens, das sind die evangelikalen Christen, die hinter der Kirche das Colegio „Cristo Sembrador“ betreiben und ihre Mädchen bei der Parade mit Holzgewehr auftreten lassen. Die Mädchen vom Militärkolleg hatten übrigens keine Waffen. Also, da wundert man sich dann nicht mehr, warum auch manche vor christlichem Fundamentalismus Angst haben.

Donnerstag, 8.12.2016

Heute ist liturgischer Großkampftag. Zuerst haben wir zwei Erstkommunionen um 8 h morgens und 1 h mittags mit jeweils über 100 Kindern im Alter von 9 bis 16 Jahren. Gut, die Feiern haben mich nicht gerade vom Hocker gerissen. Unsere sind bestimmt gleich gut gestaltet. Einzig die Gläubigkeit ist natürlich eine viel tiefere. Aber darauf kommt es mehr an. Jetzt mal schauen, wie es bei der 2. Kommunion am Sonntag aussieht.

Um 4 h nachmittags war dann noch Diakonen- und Priesterweihe in „Nino Jesus“, der Nachbarpfarre in Pamplona Baja. Die Kombination war interessant, aber geht auch. Drei Diakone und drei Priester wurden geweiht. Außerdem ungewöhnlich, dass wir Priester den Neugeweihten die Hände küssten. Ja, das ist ein Zeichen, dass uns Priestern die Hände mit dem Hl. Chrisam gesalbt sind. Deswegen küssen ältere Frauen mir hier immer wieder mal die Hände. Muss man sich auch mal erst dran gewöhnen.

Und um 7 h feierte ich noch ganz normal die Messe zum Hochfest Inmaculada Concepcion de la Virgen Maria in der Kirche SMP. Deswegen ist hier in Peru heute auch Feiertag.

Freitag, 9.12.2016

Am Morgen um 8.30 h hatte ich die Ehre eine Feier im Colegio zu begleiten. Ganz spontan wurde ich gestern Abend mal wieder gebeten, ein Segensgebet bei einer Feier des Municipados der Schule zu sprechen. Dachte, das hat was mit der politischen Gemeinde zu tun. Dachte sie bekommen irgendeinen Preis.

Dann wurde es noch gleich hektisch. Denn kurz nach 8 h rief ein Herr vom Ordi in Freiburg an und das Gespräch dauerte etwas. Aber 8.30 h wurde ich dann pünktlich und mit Nachdruck geholt. Hna. Anita duldet keine Hora peruana. Das ganze entpuppte sich dann als Feier zu Übergabe des Schulsprecheramtes und seiner Mitarbeiter. Der Schulsprecher ist der Alcade (Bürgermeister) der Schule und der hat Ressortchefs wie bei einer Kommune üblich. Und das wurde – wie in Peru üblich - mit pseudomilitärischem Zeremonien begangen: Fahnenübergabe, Absingen der Nationalhymne, Eid, Übergabe von Orden und Anstecker mit Dienstbezeichnung. Und das wird mit großem Ernst betrieben. Naja, mir als Deutschem kommt das irgendwie lächerlich vor. Ich kann es aber stehen lassen, auch wenn ich immer sage: Für uns in Deutschland ist eine Zeremonie in der Art undenkbar. Wir haben da sehr schlechte Erfahrungen in unserer Geschichte gemacht.

Glückliches Peru, das keine zwei Weltkriege miterleben musste. Aber der letzte Krieg hier liegt gar nicht solange zurück. Erst 1995 führten Peru und Ecuador Krieg miteinander, der auf beiden Seiten viele Tote, Verletzte und Traumatisierte forderte. P. Ignacio erzählte darüber. Als Militärpfarrer musste er da viel Hilfe und Beistand leisten.

M Ende der Abendmesse feierten wir den Geburtstag von Hna. Liz, dem jüngsten Mitglied der RJM. War ganz lustig, wie da Geburtstagslieder gesungen wurde und Hna. Liz gefeiert wurde. Heute ist auch der Geburtstag des Hl. Martin von Porres. Zu dessen Ehre wurde auch eine Geburtstagstorte in die Kirche gebracht, die erst gesegnet wurde und danach von den Mitgliedern der Hermandad und Hermana Liz verspeist wurde. Nur der Heilige wollte so gar keinen Kuchen essen.

Sonntag, 11.12.2016 – 3. Advent

Heute ist sogar so etwas wie Adventsstimmung aufgekommen, hat doch eine Banda anlässlich einer Hochzeit „Tochter Zion“ von Händel gespielt. Schön schräg. Hier klingen die Musikkapellen wie Guggen-

musiken bei uns. Überhaupt war das eine interessante Hochzeit, die ich da feiern durfte. Das Brautpaar stammte aus Puno bzw. der Umgebung. Viele Frauen und Männer waren in traditioneller Kleidung gekommen. Es wurde wie immer getanzt. Schon vor der Kirche und danach auch und dann in großer Prozession zum Ort des Festes gezogen. Das Brautpaar machte dabei allerdings einen nicht ganz glücklichen Eindruck. Ob's die Aufregung war???

Ich fuhr danach zu einem Mittagessen mit dt. Priesterkollegen nach Miraflores. Habe einen Mitbruder kennengelernt, der 15 Jahre in Mexico gearbeitet hat und jetzt Hals über Kopf fliehen musste. Er hatte einen Autounfall, bei dem ein Mädchen tödlich verletzt wurde. Da er unschuldig war, gab es auch keine Strafe. Das hat die Familie nicht verkraftet. Denn entweder muss der Unfallgegner ins Gefängnis, oder er zahlt eine hohe Summe an die Familie. Wenn das nicht geht, weil es keine Gesetzesgrundlagen gibt, dann wird diese Person umgebracht. Und das war in dem Fall so. Zum Glück hat es der Bischof rechtzeitig erfahren und den Priester in Sicherheit gebracht. Das besonders Schlimme an der Sachtte ist, dass der Mordauftrag von einem Vize- Bürgermeister gegeben wurde, der Onkel des Mädchens ist. Armes Mexiko, wenn selbst politische Größen sich nicht an Recht und Ordnung halten, sondern auf diesem niedrigen Niveau reagieren. Einfach schlimm!

Nach der vergeblichen Suche nach einer offenen homöopathischen Apotheke und einem Eis in einem Straßencafé (3. Advent!!) bin ich dann zu ersten Mal selbstständig mit dem Bus von Miraflores nach PA gefahren. Es gibt eine direkte Buslinie, die nur eine Parallelstraße zur Avda. Central durchfährt. Sie braucht auch nur 35 min. Der Bus schien mir sicherer. Bei Taxis weiß man nie, ob nicht der Taxista selber ein Gangster ist. Bruno ist das ja passiert. Beim Bus ist nur der Weg zur Paroquia in PA gefährlich, aber das sind nur 150 m.

Dann kam ich zu der Ankunft unserer Firmbewerber dazu, die gerade von einem Besinnungswochenende kamen. Die wurden empfangen, als ob sie auf einer halbjährigen Weltreise gewesen wären. Und sie waren voll Begeisterung und tanzten und sangen aus Leibeskräften für Jesus. Wie toll! Hier lassen sich auch junge Menschen für Gott und Jesus begeistern.

In der Nacht fuhr dann P. Ignacio nach Huancayo. Ich hoffe, er kann sich ein wenig erholen. Ich werde die Pfarrei schon schaukeln.

Dienstag, 13.12.2016

Was ist denn Posada navidena? Diese Frage kam bei mir auf, als ich von Leo gefragt wurde, ob ich daran teilnehme. P. Ignacio würde das auch immer tun und würde immer ein paar schöne Worte sagen. Naja, gut und schön, wenn ich wüsste, was das ist, dann könnte ich mich vorbereiten. Und dazu ist es mir noch schlecht, weil ich wahrscheinlich einen nicht mehr ganz frischen Fisch gegessen habe. Gut, das ist manchmal das Problem meiner lieben Peruaner hier, dass sie einenteils erwarten, dass man teilnimmt und auch etwas sagt, aber dann nicht verstehen, dass das nicht nur spontan geht und es einige Zeit benötigt, sich entsprechend auf etwas vorzubereiten, zumal wenn man die Sprache nicht gut kann und auch die Bräuche nicht so genau kennt. Aber das kennen die hier gar nicht. Hier wird vieles halt so aus dem Ärmel geschüttelt und Arbeit am Schreibtisch gar nicht recht als solche gesehen. Und da stelle ich mir auch die Frage, wie soll ein Land wie Peru im weltweiten Wettbewerb bestehen, wenn sich nicht einmal viele aus der jüngeren Generation bewusst sind, dass sich die globalisierte Welt nicht darum kümmert, mit welchen Vorlieben und Traditionen sie hier aufgewachsen sind? Ein anderes Beispiel ist, wie schwer sich hier viele mit Englisch tun und es gar nicht recht lernen wollen, weil es als germanische Sprache nicht so einfach für einen „Hispanohablante“ ist.

Posada navidena ist Herbergssuche, ein Brauch, der aus Mexico kommt und gar nicht so originär peruanisch, wie viele hier glauben. Übrigens in Alpenländischen Regionen gibt es den auch oft bei uns.

Am Abend sind wir dann von der Kirche singend zu einem Haus gezogen, mit einer Figur von Maria und Josef. Sogar ein richtiges Lämmchen hat uns begleitet. Und an dem Haus wurde dann im Namen von Maria und Josef um Herberge gebeten. Dreimal musste das geschehen, bis schließlich Einlass gewährt wurde. Im Haus gab es noch Meditation und Gebet, bevor wir dann alle froh zur Kirche zurückkehrten.

Mittwoch, 14.12.2016

Seit heute habe ich auch einen peruanischen Personalausweis und damit eine offizielle Aufenthaltsgenehmigung für ein Jahr. Bin jetzt „Resident“ in Peru. Gut, dass es geklappt hat. Und überraschend war für mich, wie gut das alles funktionierte. Nach den Horrorgeschichten über peruanische Behörden lief alles schnell und glatt ab.

P. Ignacio ist heute früh wieder aus Huancayo zurückgekehrt. Heute Abend geht er bei der Posada navidena mit.

Freitag, 16.12.2016

Gestern fand die dritte Posada navidena statt. Es ist vielleicht schon viel realistischer, wenn in einer so armen Gegend mit staubigen Straßen eine Herbergssuche stattfindet. Maria und Josef waren auch nicht in den Villenvierteln von Jerusalem, sondern im armen, schmutzigen Bethlehem. Diese Gedanken kamen mir, als ich mit den Leuten zur Herberge zog. Aber es wurde auf dem Weg wieder freudig getanzt. Die Lieder laden auch dazu ein.

Heute Nachmittag durfte ich die Messe zur Feier der Graduation des 5. Grades der Secundaria (11. Klässler) feiern. Und nachher durfte ich an der Schlussfeier der Alumni teilnehmen. Die waren gekleidet wie in den USA. Aber - mein Gott - sind das Kinder. Mit gerade 16 Jahren gehen die zum Teil schon auf die Universität. Ich weiß nicht, ob man da diesen jungen Leuten nicht zu viel zumutet. Ich sehe das ja auch bei uns mit dem G8 kritisch. Und wenn man weiß, dass auch das nur auf Drängen der Industrie eingeführt wurde, um möglichst schnell junge Leute zu haben. Gibt es eigentlich nicht noch andere Werte als die Effektivität?

Naja, lassen wir das. Für Weihnachten bekomme ich eher ein ungutes Gefühl. Das ist hier ja dermaßen amerikanisiert. Überall blinkt's und dudeln irgendwelche Weihnachtsschnulzen aus schaurig, schönen Weihnachtsdekorationen. Muss mal echt fragen, wie die früher an Weihnachten dekoriert haben. Schade eigentlich, dass die ihre eigenen Traditionen zugunsten importierter Vorstellungen ziemlich verdrängt haben.

Samstag, 17.12.2016

Ich bin froh, dass ich zu Beginn das Buch von Henry Nouwen über seine Zeit in Bolivien und Peru gelesen habe. So kann ich manches besser einordnen. Denn hier wird man über manches nicht informiert oder erst recht spät. Und da geht es mir nicht anders als Henry Nouwen. Gestern Abend hieß es, heute gehen wir zu einem Jahresabschluss mit dem Bischof und da soll jeder ein Geschenk mitbringen. Na bitte, woher denn jetzt so schnell ein Geschenk herzaubern? Habe aber noch Milka-Schokolade. Die nehme ich mit. Als dann morgens Hna. Anita meint, ob ich nicht ein besseres Geschenk hätte, bekomme ich fast die Krise. Sage ihr dann deutlich, dass ich ja nicht wissen kann, was da immer erwartet wird. Ich sage ihr das aber, weil sie Kanadierin ist. Sie weiß es auch gut einzuordnen. Gut, als wir losfahren, hat P. Ignacio für alle ein Geschenk organisiert.

Zuerst dachte ich auch: wie kann der Bischof kurz vor Weihnachten am Samstag zu solch einem Meeting einladen. War aber doch recht nett und ansprechend. Mit Messe und gemeinsamem Essen. Das stärkt doch die Gemeinschaft der Geistlichen, der Ordensfrauen und der Laien ungeheuer. Es war auch noch der Bischofsadministrator von Mallorca da. Ich sagte ihm nur kurz, dass ich im Januar auf Mallorca war. Und er meinte dann gleich: Und wenn sie das nächste Mal wieder Mallorca besuchen, dann kommen sie bei mir vorbei!

Natürlich musste ich auch auf Deutsch: „Frohe Weihnachten“ wünschen. Bischof Carlos ist sehr stolz darauf, dass viele Priester und Ordensleute aus der ganzen Welt in seiner Diözese Lurin arbeiten: US-Amerikaner, Iren, Nigerianer, Italiener, Spanier, Vietnamesen, Philippinen und gerade ich als Deutscher. Bei den Ordensfrauen sieht es ähnlich aus. Da ist sogar eine arabischstämmige Schwester dabei. So eine Veranstaltung ist hier auch deswegen gut möglich, weil Lurin zwar mehr Katholiken als Freiburg hat, aber flächenmäßig viel kleiner ist. Und außerdem habe ich das Gefühl, dass sich hier kaum ein Pfarrer auf die Predigt schriftlich vorbereiten muss.

Sonntag, 18.12.2016- 4. Advent

Ich feierte neben der 7 h Messe auch die Kindermesse um 9 h. Auch hier sind am Sonntag 2 nach der Erstkommunion nur/ immerhin noch ein Drittel der Erstkommunikanten in der Kirche. Da kann man beide Lesarten nehmen. Dann helfe ich Amelia und P. Ignacio beim Chicharon de cancho zu machen, eine Spezialität mit Schweinefleisch.

Nun noch ein Satz von Jon Sobrino: „Auf geschichtlicher Ebene ist die Voraussetzung nicht zu vertreten, dass der europäische Mensch der Mensch schlechthin ist.“ Das gilt für viele Bereiche, wobei ich eher das Gefühl habe, dass der europäische Mensch eher wieder eine Renaissance erlebt, wenn man die Politik in den westlichen Ländern anschaut. Denn ich glaube kaum, dass diese Nationalisten bei uns sich die guten Geschäfte in den armen Ländern entgehen lassen, nur weil man sich wieder auf den Nationalstaat besinnt. Aber auch kirchlich gesehen, ist das Anfrage? Denn die Administrationen der letzten beiden Päpsten haben alles getan, um eine eigenständige Theologie in Lateinamerika zu behindern. Der Kardinal von Lima ist bestes Beispiel. Aber Gott hat zum Glück Überraschungen parat. Beten wir darum, dass Papst Franziskus noch lange die Kirche leiten kann. Er feierte ja gestern seinen 80. Geburtstag.